Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

61 (6.2.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 61. Karlsruhe, Dienstag, 6. Februar 1900. Mittagsblatt

Particularistische Engherzigkeit.

✡ München, 4. Febr.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" brachten heute folgendes Telegramm aus Würzburg: „Der hiesige „General-Anzeiger" teilt die Aufsehen erregende Thatsache mit, daß an Kaisers Geburtstag eine Anzahl staatlicher Gebäude, die geflaggt hatten, kurz darauf die Flaggen einzogen, während andere Staatsinstitute das Beflaggen ganz unterließen. Es sei dies auf eine ministerielle Verfügung zurückzuführen, wonach staatliche Gebäude, ausgenommen die Kasernen und Bahngebäude, nur am Namenstag und Geburtstag des Königs und des Regenten, sowie zu Fronleichnam flaggen dürfen. Ausnahmen bedürfen spezieller Genehmigung."

Daß diese Nachricht im großen und ganzen richtig ist, darf nicht bezweifelt werden. Es ist Thatsache, daß auch in München zu Kaisers Geburtstag die Ministerialgebäude nicht geflaggt hatten. An und für sich ist ja diese Flaggenaffäre ohne tiefere Bedeutung, aber sie wird zweifellos draußen im Reiche böses Blut machen. Es zeigt sich bei derartigen kleinlichen Maßregeln wieder einmal, welcher Geist an den höchsten Stellen in Bayern noch heute lebt. Der Geburtstag des Kaisers wurde heuer wegen des Trauerfalles im Kaiserhause zwar weniger geräuschvoll gefeiert als sonst, aber er bot doch einigen Mitgliedern des königlichen Hauses Gelegenheit, in öffentlichen Ansprachen ihre warme Verehrung dem ersten Mann des Reiches gegenüber zum Ausdruck zu bringen; wir denken da insbesondere an die Ansprachen der Prinzen Ludwig, des präsumptiven Thronfolgers und seines ältesten Sohnes, Prinz Rupprecht bei Festmahlen der Offiziere. Wenn nun Mitglieder des königlichen Hauses in durchaus unzweideutiger Weise ihre Treue zu Kaiser und Reich bekunden, wenn von dieser Seite aus der Geburtstag des deutschen Kaisers mit gebührender und — wie wie wir uns nicht scheuen zu sagen — pflichtmäßiger Weise gefeiert wird, so muß das geschilderte Vorgehen staatlicher Organe doppelt peinlich berühren. Und damit zum Häßlichen auch das Komische, ja Lächerliche sich würdig geselle: es werden die bereits gehißten Flaggen, natürlich auf höheren Befehl, wieder niedergeholt.

Man beklagt, und nicht mit Unrecht, daß so oft ohne Nachsicht gegen den bayerischen Partikularismus, und zwar die partikularistische Gesinnung des bayerischen Volkes zu Felde gezogen wird. Gewiß hat sich das Verhältnis zum Reich immer erfreulicher gestaltet, und der jetzige Kurs der Reichsregierung ist dazu angethan, die frühere Mißstimmung in einem neuem Vertrauen auf die Stärke und Ehrlichkeit der Reichsregierung glücklich zu ersticken. Gerade in der Bevölkerung hat es sich in jüngster Zeit namentlich bei der öffentlichen Erörterung der Flottenfrage gezeigt, daß der überwiegende Teil die Forderungen zur Machtausdehnung des Reiches freudig begrüßt, und auch hier hat allen voran der vielbefehdete Prinz Ludwig seine völlige Uebereinstimmung mit den Plänen des Kaisers und seiner Berater offen bekundet. Dagegen konnte der Kampf um die Reichspostmarke, der ja zugunsten der Reservatrechtler entschieden wurde, eben um seines Ausgangs willen ebensowenig eine ernste Verstimmung gegen das Reich heraufbeschwören, wie die, am Hofe allerdings sehr mißfällig aufgenommenen äußerlichen militärischen Neuerungen, deren Zweckmäßigkeit sich naturgemäß erweisen muß, ehe sie als notwendig allerseits erkannt werden können. Man wird also entschieden den, namentlich in der Berliner Presse oft gehörten Vorwurf des böswilligen Partikularismus der Bayern zurückweisen dürfen, wenn man bei der Wahrheit bleiben will.

Ganz anders aber liegt die Sache in der vorliegenden Angelegenheit. Hier ist es Pflicht patriotisch denkender Menschen, die schärfste Kritik zu üben. Wenn der Partikularismus großgezogen werden soll, so werden solche unwürdige Maßregeln, die aus einer ganz subalternen Auffassung nationaler und politischer Ideen hervorgegangen sind, diesem Zwecke besonders gut dienen. Wir sind der Ansicht, daß der bayerische Staat sich durchaus nichts vergeben würde, wenn die Regierung zum Geburtstage des Kaisers die Beflaggung aller Staatsgebäude angeordnen wollte. Der Kaiser ist doch nicht nur oberster Kriegsherr im Reiche, sondern als primus inter pares der Repräsentant des ganzen Reiches nach außen hin. Das darf und muß bei gebotenem Anlaß auch äußerlich bekundet werden. — Und warum das bei Ministerialgebäuden verboten sein soll, was bei Bahngebäuden geboten ist, wird der Verstand der Verständigen nicht eruieren können.

Zweifellos wird dieser Vorgang von böser innerer Wirkung sein. Er wird den Zweiflern an der aufrichtigen Hingabe der bayerischen Regierung an das Reich erwünschte Nahrung geben, und er wird dem Auslande, das sich darauf freut, wenn es eine Schwäche im Deutschen Reich wahrnimmt, wieder einmal willkommene Gelegenheit bieten, auf uns Deutsche mit Fingern zu weisen. Es wird kaum einen Staat auf der civilisierten Erde geben, wo in so gedankenloser und — wie hier — geradezu beleidigender Weise an kleinlichen Vorurteilen festgehalten wird, wo man sich in den höchsten Kreisen aus Furcht vor gewissen Parteiströmungen scheut, das Geschaffene anzuerkennen. Die bayerische Regierung könnte auf andere Weise die Stellung Bayerns als des zweitgrößten Bundesstaates zur Geltung bringen, als durch Maßnahmen, die geeignet sind, den Respekt vor der höchsten Persönlichkeit im Reiche herabzusetzen und Bayern selbst den gerechten Angriffen aller Freunde des Reiches und dem Hohn des Auslandes preiszugeben.

Deutsches Reich.

* **Landtagsabgeordneter Uibel** hat dieser Tage seinen Konstanzer Wählern einen Besuch abgestattet und dabei eine Rede gehalten, in der er, wie wir der „Konstanzer Ztg." entnehmen, u. a. ausführte:

Mit Freuden begrüße er es, daß es unserer Bürgerschaft erspart blieb, nochmals in einen erregten Wahlkampf einzutreten. Die Entscheidung vom 4. Nov., welche ein Protest gegen ein unnatürliches Wahlbündnis war, bestehe zu Recht. Nicht Triumph sei unser Gefühl; wir respektieren die abweichenden Anschauungen unserer Gegner, die unsere Mitbürger sind, aber wir erwarten diesen Respekt auch für unsere Anschauungen. Der frische fröhliche Kampf im Spätherbst habe es erreicht, daß man jetzt in unserer Stadt wieder freie Bahn für die nationale und die liberale Sache habe. Freilich sei ihm das Gespenst des Wahlprotests in den Landtag gefolgt, nicht zum Vorteil einer wirksamen Vertretung der Stadt Konstanz. Denn es müsse lähmend auf die Thätigkeit eines Abgeordneten wirken, wenn er sich als Beanstandeter dem Bestreben der Opposition gegenübersieht, ihn wieder aus der Kammer hinauszubringen. Ein letztes Symptom dieses Bestrebens sei das Auftreten Wackers gewesen, der ihn wegen seiner Rede für die Stadt Konstanz angeherrscht habe. Kaum jemand im Landtag habe diesen Angriff Wackers gebilligt. Er wolle keinen persönlichen Zwist in der Kammer, sondern bemühe sich stets sachlich zu bleiben und mit seinen Kollegen ohne Ansehen der Partei freundlich zu verkehren. In der liberalen Fraktion, welcher sich die Abgg. Burkhard und Kirchenbauer als Hospitanten anschlossen, herrsche der Geist der Freundschaft und Einigkeit. Durch die Fraktion sei er Mitglied der wichtigen Budgetkommission geworden; hier, wo das Budget im Detail vorberaten werde, könne der Abgeordnete Fragen, welche seinen Wahlkreis betreffen, von den vorbereitenden Stadien an verfolgen und vertreten, was von großer Bedeutung sei. In Sachen der Wahlreform wolle die liberale Fraktion mit aller Entschiedenheit das allgemeine direkte Wahlrecht; sie sei enttäuscht worden durch die ministerielle Denkschrift über die Wahlfrage. Das direkte Wahlrecht pure zu gewähren, lehne die Regierung energisch ab. Das Centrum wolle nur für die größeren Städte die Verhältniswahl zugestehen, während die liberale Fraktion in den fünf größeren Städten sieben Abgeordnete durch die Bürgerausschüsse wählen lassen will. Gegenüber dem Regierungsvorschlag, welcher etwa 25 Abgeordnete der allgemeinen direkten Wahl entziehen will, wahre der liberale Vorschlag viel besser den Charakter der Volkskammer ... In der Zweiten Kammer scheine sich eine Aenderung im Centrumston anzubahnen. Die Punkte, welche das Centrum mit der liberalen Partei gemeinsam habe — das monarchische und nationale Gefühl — komme kräftiger zum Ausdruck und das eröffne auch die Aussicht auf ein Zusammengehen der wichtigsten bürgerlichen Parteien gegenüber der revolutionären Gefahr.

Der verehrte Abgeordnete fand mit seiner Rede lebhaften Beifall.

□ **Der Weingesetz-Entwurf.** Die zwei wichtigsten Bestimmungen des vorläufigen Reichsweingesetzentwurfes hatten den deutschen Weinbauverein, da sie in den verschiedenen Weinbaugebieten eine sehr verschiedene Beurteilung erfuhren, zur Veranstaltung einer Rundfrage bei seinen sich auf alle deutschen Weingegenden verteilenden Mitgliedern veranlaßt. 1044 Vereinsangehörige aus den Kreisen des Weinbaues und Weinhandels wurden um bündige Aeußerung über folgende drei Fragen ersucht.

1. Halten Sie eine räumliche, durch eine Zahl ausgedrückte Begrenzung, der bei der Weinverbesserung zulässigen Wassermenge für erwünscht? 2. Dürfte nach Ihrer Ansicht mit der Zulassung einer Weinvermehrung von 1000 Liter auf 1333 Liter dem Bedürfnis nach Herabsetzung übermäßiger Säure genügend Rechnung getragen sein? Stimmen Sie einer Kellerkontrolle im Sinne des mitgeteilten Vorschlages (Beschränkung auf die übliche Geschäfts- und Arbeitszeit, sowie Vornahme durch beauftragte Sachverständige im Sinne der Nahrungsmittelkontrolle) seitens der oberen Verwaltungsbehörde zu?

Von den 486 eingelaufenen Antworten stammen 219 aus Preußen, 65 aus Bayern, 62 aus Hessen, 60 aus Württemberg, 57 aus Baden, 21 aus Elsaß-Lothringen und 2 aus dem Königreiche Sachsen. Für die räumliche Begrenzung des Zuckerwasserzusatzes sprachen sich 325 Mitglieder aus, dagegen 148. Mit der Einschränkung desselben gemäß der Frage 2 erklärten sich 288 einverstanden; 156 waren dagegen. Die Einführung einer Kellerkontrolle wünschten 268 Antworten, 213 standen ihr ablehnend gegenüber. Der deutsche Weinbauverein sprach sich in seiner dieser Tage an das Reichsgesundheitsamt gerichteten Eingabe noch dahin aus, auch in Luxemburg bezüglich des Verkehres mit Wein, weinhaltigen oder weinähnlichen Getränken, die gleichen gesetzlichen Bestimmungen zu erlassen, wie sie für das deutsche Reich in Kraft treten. Andernfalls könnten wegen der Zugehörigkeit Luxemburgs zum deutschen Zollvereine die von den neuen gesetzlichen Maßnahmen erhofften Aenderungen nur einen beschränkten Erfolg haben.

* **v. Podbielski und die Postbeamten.** Der Vorstand des Verbandes der Post- und Telegraphen-Assistenten wollte Herrn v. Podbielski für die Neuordnung der Personalverhältnisse der Beamten eine Adresse überreichen. Das hat Herr v. Podbielski abgelehnt, aber eine Abordnung von drei Oberpostassistenten empfangen. An diese hat er eine Ansprache gehalten, in der er sagte:

Ich verstehe es, wenn unter Ihnen trotz materiell guter Lage noch ein Rest von Unzufriedenheit verbleibt. Dergleichen ist überall auf der Welt, und Sie selbst werden innerhalb Ihres Verbandes aus eigener Erfahrung diese Beobachtung machen. Ich nehme es auch keineswegs tragisch, wenn ein Bruchteil mit meinen Maßnahmen nicht zufrieden ist, allen kann man es nie recht machen, und ich bin weit entfernt, von Ihnen zu verlangen, daß Sie alles gut und einwandfrei anerkennen sollen, was von „oben" kommt. Aus meiner Laufbahn als junger Offizier ist mir recht wohl erinnerlich, wie ich selber oft die Maßnahmen meiner Vorgesetzten kritisiert habe. Worauf es aber ankommt, meine Herren, das ist die Art und die Absicht der Kritik. Sie muß vor allen Dingen die Absicht haben, bessern zu helfen am Ganzen. Niemals darf sie darauf ausgehen, Unzufriedenheit zu erregen oder zu erhalten, was ja auf die Dauer, wie Beispiele des öffentlichen Lebens zeigen, ohnehin nicht gelingen würde. Auch eine sonst in diesem Sinne gut gemeinte Kritik kann, wenn nicht mit genügender Vorsicht und unter Berücksichtigung aller Umstände geäußert, den unerwünschten negativen Erfolg haben, Unzufriedenheit zu erregen, wo man es garnicht beabsichtigt hat. Manche Kritik z. B., die ich richtig verstehen würde, und die bei Ihnen und allen, die weiter blicken können, keinerlei Schaden anrichtet, kann unter Umständen dazu führen, bei einem Beamten, im kleinen Orte, dem die Möglichkeit fehlt, seinen Gesichtskreis dauernd erweitert zu halten, die Anschauungen zu erwecken, daß alles schlecht sei. Sie, meine Herren, sind es, die dafür sorgen müssen, daß Fehler in diesem Sinne vermieden werden, die es verhindern müssen, daß die unzufriedene Richtung, die es überall giebt und immer geben wird, die Führung übernimmt. Wir wollen, jeder in seiner Art, Alle dasselbe: Unsere Verwaltung groß, nützlich und geachtet machen; das kommt jedem zugute, der ihr angehört. In einem gut eingerichteten Hause wohnt es sich besser, wie in einem schlecht eingerichteten. Deshalb wollen wir alle Kräfte vereinigen zu dem Zwecke, unser Haus so wohnlich zu machen, wie möglich. Ihre Haltung ist seit dem Sommer vorigen Jahres eine wesentlich andere geworden als früher, das erkenne ich an, sorgen Sie nun noch dafür, daß auch das letzte verschwindet, was die notwendige Harmonie noch stören könnte. Ich habe, wie bereits gesagt, durchaus nicht die Absicht, Ihre Kritik zu verhindern, aber sehr oft fehlt Ihnen die Gelegenheit und die Möglichkeit, die Beweggründe zu manchen Maßnahmen zu erkennen und das führt Sie zu falschen Schlüssen.

Der Staatssekretär exemplifizierte für diese Ausführungen auf das Mindestmaß an Vorbildung, das er für die Annahme als Postgehilfe vorgeschrieben hat, und schloß dann mit folgenden Worten:

Sie werden mich verstanden haben, meine Herren, und ich bitte Sie, im Sinne meiner Ausführungen Ihre Thätigkeit und Ihre Haltung einzurichten. Es wird der ganzen Verwaltung und damit Ihnen selbst zum Wohle und zur Förderung gereichen.

Die Herren selber kamen nicht zu Worte!

* **Orthographie.** Wie die „Post" hört, ist im auswärtigen Amt seit dem Januar d. J. die Orthographie des Bürgerlichen Gesetzbuches als maßgebend angenommen worden. Es soll auch bereits angeregt worden sein, diese Orthographie in den preußischen Ministerien fortan in Anwendung zu bringen.

Frankreich.

‡ **Appell an Deutschland bezüglich Aegyptens.** Wie auf eine geheime Verabredung oder auf einen Wink hin beschäftigen sich zahlreiche französische Blätter seit den Meldungen aus Aegypten

---

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (17)

(Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Jemehr man sich in Schönfeld bemühte, den wahren Stand zu verhüllen, desto mehr ließen es sich andere angelegen sein, ihn aufzudecken. „Das Rittergut kommt unter den Hammer," hieß es allerorten. „Meinaus können sich nicht mehr halten. Die Schulden wachsen ihnen über dem Kopf zusammen."

Oertel beteiligte sich an diesen Gesprächen nicht. Er zuckte nur die Achseln, lächelte boshaft und erwiderte auf alle Fragen: „Ich weiß nichts," auf diese Weise die Neugierigen in Zweifel lassend, ob er über sie oder über die Gutsherrschaft spottete. Seinen Besuch in Schönfeld hatte er nicht wiederholt.

Katharina wartete darauf, daß er es thun würde und wagte, als sein Zögern ihre Ungeduld erregte, eines Tages die mit möglichst gleichgiltigem Ton vorgebrachte Anspielung: „Wie es wohl Frau v. Meinau geht? Hast Du Dich garnicht mehr nach ihrem Befinden erkundigt?"

„Nein, und werde es auch bleiben lassen," sagte der Schneidmüller barsch. „Sie hat mir gegenüber die Hochnäsige gespielt und wenig Ursache dazu gehabt. Ich brauche die dort drüben nicht, doch vielleicht brauchen sie mich. Dann ist's aber auch an ihnen, den ersten Schritt zu thun. Was mich betrifft, so fällt es mir garnicht ein, noch einmal ergebenst den Präsentierteller hinzuhalten."

Er täuschte sich keineswegs in seiner Annahme, daß man im Herrenhaus auf ihn warte. Je dringendere Briefe aus der Residenz eintrafen, je rücksichtsloser und unhöflicher die Mahnungen wurden, desto mehr klagte Valeska, desto entschiedener rückte sie dem Sohn die Notwendigkeit, eine Geldheirat zu schließen, vor die Augen. Und er selbst mußte erkennen, daß es gar keinen andern Rettungsanker gab. — Ja, wer die Kraft gehabt hätte, Brust an Brust mit dem Schicksal zu ringen — aber er — für ihn war es jetzt zu spät, sich zu ändern. Ließ er die einzige Gelegenheit, wieder Herr der Situation zu werden, außer Acht, dann stand ihm möglicherweise ein kläglicher Untergang bevor.

„Ich habe mich immer gegen den Gedanken an eine solche Verbindung gesträubt," sagte Frau v. Meinau mit müdem, gedrücktem, weinerlichem Ton, „aber unsere Familie wäre ja nicht die erste, die sich der traurigen Notwendigkeit beugt. Es gilt zu erwägen, wo das größere Uebel liegt: in einer Mesalliance, oder in dem finanziellen Ruin."

Das hatte Viktor ja schon oft genug bei sich selbst erwogen und heimlich bereits die einzige Wahl getroffen, zu der sich ein so schwacher Charakter entschließen konnte, aber dessenungeachtet wollte ihm die Antwort nicht über die Lippen.

„Ein Tag nach dem andern verstreicht, wir sehen das Unvermeidliche nahen, ohne es abwehren zu können," klagte Valeska, „und wenn es gekommen ist, dann stehen wir aller Existenzmittel beraubt da."

„Leider wahr. — Aber das Mädchen mißfällt mir."

„Wenn Du sie auch nicht liebst —"

„Verzeihe, Mama, zwischen „nicht lieben" und „entschiedene Abneigung empfinden" besteht ein großer Unterschied. Ich stelle mir ein Zusammenleben mit Katharina unerträglich vor. Sie besitzt eben so wenig Zartgefühl und Herzensbildung wie ihr Vater und ihr Bruder und ist grenzenlos anspruchsvoll. Der Dünkel würde ihr zu Kopf steigen, wenn sie auch noch einen adeligen Namen trüge."

„Ja — wenn Du bessern Rat weißt —"

„Ich weiß keinen."

Wieder herrschte nur zeitweilig von Valeskas Seufzern unterbrochene Stille im Zimmer, dann begann Viktor von Neuem.

„Oertel läßt sich ja übrigens garnicht mehr sehen."

„Ich fertigte ihn bei seinem letzten Besuch etwas kurz ab. Das mag er übel genommen haben und nun vielleicht auf ein Zeichen des Entgegenkommens warten. Wenn Du —"

„Was?"

„Dein Vater sprach öfters bei ihm vor."

„Und sollte ich auch thun, jetzt, wo er den Empfindlichen herauskehrt, weil er es sich uns gegenüber erlauben zu dürfen glaubt? Ich sollte ihn besuchen und ergebenst fragen, ob es ihm noch beliebt, mich als Schwiegersohn anzunehmen, damit er sich etwa damit brüsten kann, meinen Antrag abgewiesen zu haben? Nun und nimmermehr! Dazu besitze ich denn doch noch zu viel Stolz und Selbstgefühl."

„Handle wie Du willst. Ich werde meine Schwester bitten, mir bis auf weiteres ein bescheidenes Asyl zu gönnen, denn ich fühle, wie meine Nerven hier systematisch zu Grund gerichtet werden. Jeder Klingelzug trifft mich wie ein elektrischer Schlag, denn er kann ja nur Peinliches oder besser gesagt: Entsetzliches anmelden. Dort liegt ein Stoß von Briefen, die ich garnicht zu öffnen wagte. Wozu auch? Ohne sie zu lesen weiß ich, was sie enthalten. Ist das eine menschenwürdige Existenz? Wenn Du sie ertragen kannst — ich kann es nicht. Ich gehe."

„Und überläßt mir die Verantwortung für das, was ich nicht verschuldete."

„Du bist ein Mann und ich bin eine schwache, kränkliche Frau. Was vermöchte ich Dir zu helfen?"

„So reise."

„Es fällt Dir leicht, Deine Mutter ins Dunkle und Ungewisse hinauszusenden. Tante Marianne ist ja reich, aber geizig. Ich bin ihr vielleicht ein sehr unwillkommener und beschwerlicher Gast."

„Mama, Du könntest mich geradezu wahnsinnig machen mit Deinen ewigen Lamentationen und Vorwürfen."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bezüglich der Auflehnungssymptome im Heere des Khedive gegen die englische Herrschaft mit eigenartigen Erwägungen über die Möglichkeit und Notwendigkeit der Aufrollung der ägyptischen Frage. Unter der Form von Nachrichten aus Kairo, Petersburg oder auch London wird energisch darauf hingewiesen, daß die in Aegypten verbleibenden englischen Streitkräfte lächerlich klein und bei Weitem nicht hinreichend sind, um eine effektive Okkupation ausüben zu können. Im Anschlusse daran werden drohende Klagen erhoben, daß England ägyptische Kriegsmaterialien nach Südafrika hat schleppen lassen und daß sich das Kriegsamt mit der Absicht trage, Truppen des Khedive nach Südafrika zu schaffen und sie gegen die Buren ins Feld zu schicken. Aus diesem etwas verwirrten Konzert von Voraussetzungen, Beschuldigungen und Drohungen klingt nun aber eine Note besonders hell und scharf heraus, nämlich ein Aufruf an den deutschen Kaiser, thatkräftig sich an die Lösung der ägyptischen Frage zu machen. Er habe das bereits zugesagt, versichern die Einen; seit Wochen seien Verhandlungen zwischen Berlin, Paris und Petersburg bezüglich dieser Frage im Gange und einem befriedigenden Abschlusse nahe, tuscheln die Anderen. Ferner wird versucht, den Kaiser und das Deutsche Reich durch ernste Vorhaltungen für diese lebhaften französischen Wünsche gefügig zu machen. Kaiser Wilhelm übe eine unbeschränkte Macht über den Sultan aus, erklärt man da. Er brauche diesem also nur nahezulegen, daß die Interessen der europäischen Nationen im Pharaonenlande durch die Entziehung der englischen Truppen bedroht würden, daß ein Aufstand und eine Metzelei bevorständen, die unabsehbare Folgen nach sich ziehen würden, um ihn zu der Ueberzeugung zu bringen, daß die Okkupation Aegyptens durch die Engländer oder wenigstens durch diese allein den Anforderungen des Augenblickes nicht mehr entspreche und daß er somit seine Macht als Lehnsherr des Khedive geltend machen müsse, um eine neue dauerhafte Ordnung in Aegypten unter der Kontrolle aller europäischen Großmächte herbeizuführen. Diese Appelle an den deutschen Kaiser nehmen manchmal eine ganz eigenartige drängende Form an. Die Nationalisten beispielsweise erklären, daß Kaiser Wilhelm hier die beste Gelegenheit habe, seine freundschaftlichen Gesinnungen für Frankreich und für Rußland zu bethätigen. Wenn er schon aus verständlichen Gründen nicht die ersten Schritte in dieser Angelegenheit thun wolle, so müsse er doch wenigstens wissen lassen, ob er sich hierbei Frankreich und Rußland anschließen werde. „Liberté“ erklärt gerade heraus, daß der ganze Handel ein Prüfstein für des Kaisers Gesinnungen sei: er halte den Schlüssel zur Lösung der ägyptischen Frage in seinen Händen. Wenn er in diesem Falle die Zweibundmächte im Stiche ließe, so würde sowohl in Rußland, als besonders in Frankreich das Vertrauen zu der äußeren Politik des Deutschen Reiches ganz schwinden. Diese Drohung wird man sich in Berlin wohl kaum sehr zu Herzen nehmen; sie ist auch schließlich weiter nichts, als eine rhetorische Verschärfung der dringenden Wünsche, Deutschland in eine diplomatische Aktion bezüglich Aegyptens mit hineinzuziehen.

Asien.

* **Korea** erschließt sich mehr und mehr der ausländischen Kultur. In das Hofministerium ist ein Amerikaner, in das Justizministerium ein Franzose als beratendes Mitglied eingetreten. Zur Abtretung eines Landstrichs in Masampo an Japaner ist die Zustimmung Rußlands erfolgt. China schloß einen Handelsvertrag mit Korea, wodurch die Einfuhr des Opiums nach Korea und die Ausfuhr der Ginsengwurzel (von chinesischen Aerzten vielfach als wunderwirkende Arznei verabreicht) aus Korea untersagt wird. China errichtete eine Gesandtschaft in Söul, Konsulate in Fusan und Wönsan. Die von Japanern und Engländern nachgesuchten Konzessionen zur Exploitierung von Goldgruben und zum Bau mehrerer Eisenbahnen wurden dagegen von der Regierung abgelehnt. („Allg. Ztg.“)

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 5. Feb.

26. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Nokk, Ministerialdirektor Heß, Geh. Oberreg.-Rat Becherer, Geh. Oberreg.-Rat Hübsch, Oberstaatsanwalt Freih. v. Dusch, Ministerialrat Dr. Treffer.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um 1/4 5 Uhr.

Eingegangen ist eine Petition von Kanzleiassistenten der Bad. Staatseisenbahnen betr. die Regelung ihrer Bezüge.

Der Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Pflastergelds und die Ausscheidung der Landstraßen wird einer noch zu bildenden Kommission von 7 Mitgliedern, der Gesetzentwurf betr. die Vervollständigung des Straßenbahnnetzes (Bahn nach Bonndorf) der Kommission für Straßen- und Eisenbahnen, der Gesetzentwurf betr. Aenderungen des Elementarunterrichtsgesetzes und der bezügliche Antrag Heimburger und Gen. (Aufhebung des Orgelparagraphs) einer Kommission von 11 Mitgliedern, die noch gebildet wird, und der Antrag Heimburger und Gen. betr. die Berechtigung der Oberrealschulen der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt der klare und eingehende Bericht des Abg. **Straub** (nat.-lib.) über Titel I bis VI, XI und XII der Ausgaben über Titel I der Einnahmen des Budgets des Ministeriums der Justiz, den wir bereits in Nr. 31 und 34 erwähnt und in Nr. 40 ausführlicher wiedergegeben haben. Der Berichterstatter erkennt zum Schluß die gewaltige Geistesarbeit des Bürgerlichen Gesetzbuchs an und gedenkt der ersprießlichen Arbeit unserer Justizverwaltung, welche die rechtzeitige Einführung des neuen Rechts ermöglichte. (Beifall.)

Abg. **Muser** (Dem.): Ich will einige Anliegen praktischer Art der Regierung zur Berücksichtigung unterbreiten. Die Beschwerden einiger Subalternbeamten richten sich darauf, daß ihre Wohnungen zu hoch eingeschätzt sind; es wird auch unrechtmäßig der Bureauraum der Gefangenwärter zur Wohnung gerechnet. Die Amtsdiener in Offenburg sind in einem von der Stadt gemieteten Hause untergebracht. In demselben sind Reparaturen allzulange trotz Reklamationen nicht ausgeführt worden. Den Notaren soll für die Arbeiten, die nicht bis zum bestimmten Zeitpunkt erledigt sind, keine Vergütung gegeben werden, was ich nicht für richtig halte. Die Gerichtsferien bringen für die Staatsanwaltschaft keine Erleichterung; auch bleibt den Beurlaubten im Kanzleidienst für die Zeit der Zurückkunft zu viel Arbeit übrig. Die Bureaueinrichtung der Landgerichtsräte ist vielfach zu mangelhaft, die Beamten müssen oft ihre Gesetzbücher von zu Hause zur Thätigkeit mitbringen. Im Budget sind 1100 M. für Beschaffung von Litteratur eingestellt. Es scheint mir hier eine Null zu wenig; der Betrag ist ein völlig minimaler. Auch für Verbesserung der Diensträume sollte mehr gethan werden. Das Lob wegen rechtzeitiger Ausführung der Vorarbeiten zur Einführung des Bürgerlichen Rechts muß dahin eingeschränkt werden, daß diese Arbeiten zwar nicht ganz fertig waren, daß aber daraus für das Ministerum kein Vorwurf erwächst. Die Sprache im Bürgerl. Gesetzbuch ist für den Laien vielfach unverständlich und für den Juristen manchmal auch. Es könnte durch das Bürgerl. Gesetzbuch die größte Verwirrung im Begriffe des Laien entstehen. Sodann entstehen auch große Schwierigkeiten, wie weit das alte Recht noch zur Anwendung besteht. Darin fehlt es an den betreffenden Kommentaren, und ich würde gern einen Antrag stellen, daß ein größerer Betrag für Litteratur eingestellt wird.

Abg. Dr. **Wilckens** (nat.-lib.): Die Aufgaben, die nun an den Juristen herantreten, sind sehr große; man erkennt dies schon aus der großen Zahl der Verordnungen. Es war leider nicht möglich, allen Anforderungen zu entsprechen, z. B. besteht noch keine befriedigende Dienstanweisung für die Standesbeamten. Ich möchte mich der Anerkennung für die Ratschreiber anschließen, für ihre außerordentliche Arbeitsleistung bei Einführung der neuen Grundbücher und kann den Wunsch nach einer Dienstanweisung auch für sie nur unterstützen. Man sollte nicht drängen mit der Einführung; auch mir scheint es besser noch länger das alte Recht bestehen zu lassen, als das neue Grundbuch nur teilweise einzuführen. Die Aufgaben, welche das neue Recht brachte, sind auch große für die Gerichte, ganz insbesondere für die Einzelrichter, und es sollten, wie es in dankenswerter Weise vielfach geschah, die Herren Amtsrichter auch außerhalb ihrer Dienststube die Bevölkerung aufklären, dann wird das Verständnis für das neue Recht bald in weitere Kreise dringen. Durch die schlechten Gehaltsverhältnisse wird die Stellung des Amtsrichters nur als Uebergangsstadium angesehen und es sollte hier durch Gehaltserhöhung eine größere Stabilität geschaffen und eine gleichmäßigere Bewertung der Funktion mit derjenigen der Landgerichtsräte herbeigeführt werden. Wir haben schon jetzt Amtsgerichte mit 7 und 9 Richtern und die Stellung des Chefs eines solchen ist eine sehr verantwortungsreiche; man könnte dieselben auch in Bezug auf den Titel den Landgerichtsräten gleichstellen. Es wird auch als Mißstand empfunden, daß die Dienstvisitationen durch jüngere Landgerichtsräte vorgenommen werden; wenn auch der Bescheid von der höheren Behörde ergeht, so bringt dies doch dem Richter nach außen Nachteile. Die Gehaltszulage der Landgerichtsräte von 300 M. sollte in pensionsfähigen Gehalt umgewandelt werden.

Staatsminister Dr. **Nokk**: Dem Berichterstatter weiß ich für seinen eingehenden Bericht aufrichtig Dank. Das neue Recht ist ein großes, eingreifendes Unternehmen, das alle Kräfte erfordert. Ich habe Zweifel, ob das Warten mit der Einführung richtig gewesen wäre, es wäre dann etwas langsamer gearbeitet (Sehr richtig! rechts) und der Zustand wieder der gleiche geworden. Eine Dienstanweisung für die Grundbuchführer wird im Laufe des Frühjahrs erscheinen, diejenige für die Standesbeamten in allerkürzester Zeit. Es wird alle Rücksicht darauf genommen, daß den Ratschreibern gerechte Gebühren zukommen. 31 000 M. sind nur eingestellt, weil man keine bessere Uebersicht hatte. Auch ich glaube, daß es richtig wäre, wenn man die Landgerichtsräte und Amtsrichter bezüglich des erreichbaren Maximalgehalts gleichstellen würde. Wir müssen die Lösung dieser Frage stets im Auge behalten und haben alle ein Interesse daran, daß der Richterstand ausreichend honoriert wird. Wenn eine Revision des Gehaltstarifs kommt, wird der Gehaltszuschuß der Landgerichtsräte von 300 M. pensionsfähig gemacht werden können. Ich halte es für einen Vorzug, daß wir im Richterstand nicht auch die Titel haben, wie andere Staaten (Sehr richtig!) und glaube nicht, daß wir das aufgeben sollen. Bezüglich der Wünsche inbezug auf die hohe Einschätzung und schlechten Zustand der Wohnungen von Unterbeamten möchte ich empfehlen, sich an den Schatzungsrat bezw. wenn nötig an das Ministerium zu wenden. Es würde auch unserer Meinung nach unbillig sein, wenn jemand für seine Arbeit keine Gebühren erhielte und es wird die Regelung auch dieser Frage erfolgen. Die Schattenseite des Urlaubs ist bei allen Beamten die Rückkehr (Heiterkeit); es kommt auch bei den höheren Beamten vor, daß in dieser Zeit einer für den anderen eintreten muß. Ich gebe dem Abg. Muser zu, daß die Gesetzeswerke, die sozusagen als Handwerkzeuge benützt werden müssen, in genügender Zahl vorhanden sein sollten. Die Zahlen der Ausgaben: in zwei Jahren 7200 M. an außerordentlichen Ausgaben, beweisen, daß wir auch in dieser Richtung nicht allzu engherzig waren.

Abg. **Zehnter** (Centr.): Auch ich habe die Ansicht, daß die Thätigkeit der Amtsrichter hoch angeschlagen werden muß und daß dieselben möglichst lange auf ihrem Posten gehalten werden und entsprechend honoriert werden sollten. Ob eine völlige Gleichstellung mit den Landgerichtsräten herbeigeführt werden kann, ist zweifelhaft; man darf auch nicht veranlassen, daß die besten Juristen auf den Amtsrichterposten bleiben. Ich möchte das Justizministerium bitten, die Titelsucht nicht auf den Richterstand auszudehnen, mir scheint nur der Titel angebracht, der sich von dienstlicher Stellung ableitet. In der Visitation durch junge Räte kann ich nichts bedenkliches finden, doch möchte ich die Visitation nicht auf die gefällten Urteile ausgedehnt wissen. Es wäre vielleicht möglich, die Visitation bei älteren Beamten etwas einzuschränken. Die Umwandlung des Gehaltszuschusses von 300 M. in pensionsfähigen Gehalt kann ich nur befürworten. Der Redner geht auf die Organisation des Landgerichts Mannheim ein. Die jetzige Besetzung war schon im Jahre 1889 vorhanden, zwischen hinein war die Besetzung stärker; durch die Abtrennung des Landgerichts Heidelberg wurde sie wieder vermindert. Der Geschäftsstand macht aber eine Vermehrung des Richterstandes dringend nötig. Es ist unmöglich, das, was jetzt auf eine Tagesordnung der Civilkammern kommt, ordnungsgemäß und gewissenhaft zu erledigen und es dauern die Sitzungen viel zu lange, was auch vom fortgesetzten Wachsen der Stadt verursacht wird. Die Beamten wurden früher auch vielfach zu sehr von der Kammer für Handelssachen in Anspruch genommen und durch die Entscheidung der Sache wurden dem Landgericht zwei Vorsitzende fast völlig entzogen. Aehnlich ist es beim Dienste der Untersuchungsrichter; dazu kommt die Einführung des neuen bürgerlichen Rechts, die größere Zeit der Entscheidung erfordert. Durch Ueberweisung von Fällen an das Schöffengericht werden dort Strafen erkannt, die nicht in den Rahmen desselben fallen. Sehr mißlich sind die Verhältnisse bei den Sekretärstellen, die von den Rechtspraktikanten nur als Durchgangsstellen betrachtet werden, was das Interesse für den Dienst nicht fördert; auch hier sollte für größere Stetigkeit gesorgt werden, was für den Dienst der Landgerichte sehr zuträglich wäre.

Abg. **Breitner** (Centr.) dehnt eine Anzahl der vom Abg. Zehnter besprochenen Gesichtspunkte auf das Landgericht Mosbach aus, wünscht ebenfalls, daß die Amtsrichter länger auf ihren Posten gehalten werden möchten und bemerkt, daß die Richter stolz darauf sind, daß sie nur Titel führen, die aus dem Amt entspringen. Bezüglich der Dienstvisitationen ist mir ein Fall bekannt, wo der jüngste Landgerichtsrat den ältesten Richter prüfte. Es sollten in den ersten 5 Jahren regelmäßige Prüfungen vorgenommen werden; später nur in außergewöhnlichen Fällen. Der Redner geht des weiteren auf die Bestimmungen über das mündliche Verhandeln ein und wünscht, daß man es wie bisher dem Amtsrichter überlassen soll, wenn nötig, Personen zurückzuweisen. Die Vorzugsrechte bei Kauf, Teilung 2c., die vor 1900 entstanden sind, haben zweifellos Rechtskraft. Die Frage geht aber dahin, inwieweit solche Vorzugsrechte noch jetzt entstehen können, da das Bürgerliche Gesetzbuch solche nicht kennt. Das Ministerium hat sich dahin ausgesprochen, daß Pfandrechte noch begründet werden können; aber es sind vielfache Zweifel entstanden, die behoben werden sollten. Bei dem Verkündigungswesen ist es angebracht, daß auch, beim Wunsch der Beteiligten, andere, als die „Karlsruher Zeitung“, zur Verkündigung benützt werden können.

Ministerialdirektor **Heß**: Die Bestimmung über das mündliche Verhandeln ist vielfach vom Publikum und auch von den Gerichten mißverstanden worden. Die Bestimmung ist nur aufgenommen worden, weil einzelne Richter, besonders in Norddeutschland überhaupt keinen Rechtsagenten zum Verhandeln zuließen; auch jetzt noch kann der Richter jemand vom Verhandeln zurückweisen.

Ministerialrat Dr. **Treffer**: Die Entscheidung der Frage über das Pfandrecht steht den Gerichten zu. Nach der Meinung des Ministeriums können wie bisher Vorzugsrechte geltend gemacht werden, welche Meinung als die vorherrschende bezeichnet werden kann. Die Sache ist nicht zweifellos und es bleibt dem Einzelnen immerhin unbenommen, einen Eintrag ins Pfandbuch machen zu lassen, doch ist dies nicht nötig, da die Gerichte das Recht wohl anerkennen werden.

Abg. **Blattmann** (Centr.) bringt die Verhältnisse beim Amtsgericht Waldkirch zur Sprache, die namentlich in Bezug auf Beamtenwohnung mißliche seien. Der Redner tritt für die Erstellung eines neuen Amtsgerichts ein.

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.): Daß man bei den großen Amtsgerichten dem ältesten Richter den Rang eines Landgerichtsrats geben sollte, ist auch meine Meinung. Es ist dies auch notwendig, um an dieser Stelle tüchtige Juristen zu halten. Auch wir sind froh, daß bei uns die Titelfrage ausgeschlossen bleibt. Wir leben in einer Zeit teilweiser Streberei und es ist gut, daß sich diese nicht auf den Richterstand ausdehnt, wo der Titel genau dem Amt entspricht. Die Visitationen sind ein kolossal zeitraubendes Geschäft, doch bin ich nicht für die Aufhebung und ich möchte hier nur den Wunsch aussprechen, daß sie auch auf die Landgerichte ausgedehnt würden; sie sollten jedoch nicht auf das Materielle des Dienstes eingehen. Die Visitationen sind Gelegenheiten für die Landgerichtsräte, sich beim Ministerium ein rotes Röckchen zu verdienen (Heiterkeit) und ihre Fähigkeiten strahlen zu lassen. Bei den Juristen ist selten eine Meinung und es ist klar, daß man über ein Werk, wie das Bürgerliche Recht, sich nicht ohne weiteres prima vista klar werden kann; es muß das auch bei den Visitationen berücksichtigt werden. Vor allem möchte ich dagegen mich verwahren, daß die Visitation den Landgerichtspräsidenten übertragen wird. Eine kleine Ausgabe für sein Handwerkszeug wird auch der Richter nicht vermeiden können. Es sollten aber die badischen Gesetze und Verordnungen in groß und gut gedruckten amtlichen Ausgaben vorhanden sein. Die Notariate müssen sich nun in eine ganz neue Arbeitsweise einleben, und es fragt sich, ob man nicht einen Notariatsinspektor an die Landgerichte setzen kann, um in Fühlung mit den Notaren und den Gerichten die Arbeit zu vereinfachen. Es ist auch nötig, daß Beamte vorhanden sind, die ihrer ganzen Durchbildung nach, das Respiziat übernehmen können. Ich glaube, daß die Vermehrung der Richter nicht bei Mannheim stehen bleiben kann, sondern daß sie bald auch in Karlsruhe eintreten muß, wo die Arbeitslast beinahe ebenso groß ist; beispielsweise fanden im Jahre 1899 im ganzen 925 kontradiktorische Verhandlungen statt. Wir befinden uns in einem Stadium, wo die Urteile haufenweise in den Kanzleien liegen, weil keine Schreiber zur Ausfertigung vorhanden sind, und wenn ich mir vorstelle, daß die Grundbücher schon jetzt hätten eingeführt werden müssen, so kann ich mir die Konfusion kaum ausdenken. Es muß deshalb auch für die nötigen Räume gesorgt werden und es sollte dringend eine Vermehrung der Position für Schreibaushilfe vorgenommen werden. Ich nehme an, daß den Notaren auch in speziellen Fällen die Gebühren bezahlt werden können, auch wenn das Geschäft nicht wirklich erledigt ist. Nur durch Zusammenwirken aller beteiligten Stellen kann die Einführung des Grundbuchs in richtiger Weise durchgeführt werden.

Staatsminister Dr. **Nokk** dankt dem Abg. Zehnter für seine Ausführungen über das Mannheimer Landgericht und sagt die Behebung der besprochenen Mißstände zu. Das Landgericht Mannheim ist immer noch erheblich mehr mit Arbeit belastet als das in Karlsruhe. Gegen eine neue Amtsbezeichnung für die Vorsitzenden der großen Amtsgerichte wird von unserer Seite nichts eingewendet. Es ist eine Revision der Dienstprüfungen im Gange, die auch die Landgerichte betrifft. namentlich soll das Eingehen in allzugroße Einzelheiten vermieden werden. Den Präsidenten der Landgerichte werden wir die Visitation nicht übertragen können, weil das diese Beamten allzulang fernhalten könnte. Auch wir sind dafür, daß bei den Sekretären eine längere Amtsthätigkeit zu wünschen sei und werden dies im Auge behalten; ein Teil der Stellen wird durch Gerichtsschreiber besetzt werden. Bezüglich der freiwilligen Gerichtsbarkeit sind die Ausführungen des Abg. Fieser sehr empfehlenswert, ob wir aber einen Notariatsinspektor an die Gerichte setzen können, ist noch nicht sicher.

Schluß der Sitzung 1/2 8 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag vormittag 1/2 10 Uhr mit gleicher Tagesordnung.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. Februar

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog empfing gestern vormittag den Staatsminister Dr. Nokk zu längerer Vortragserstattung. Nachmittags hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Freih. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb. Abends fand bei den Großherzoglichen Herrschaften eine musikalische Abendgesellschaft statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind.

= **Die Staatsprüfung im Baufache** ist auf Montag, den 2. April, festgesetzt. Kandidaten, welche die erforderlichen Qualifikationen haben und sich derselben unterziehen wollen, haben sich spätestens bis zum 3. März unter Anschluß sämtlicher Studienzeugnisse und der verlangten, vorschriftsmäßig beurkundeten Studienzeichnungen bei der Großh. Baudirektion zu melden. Ist die Beurkundung nicht beizubringen, so müssen die Zeichnungen mit einer bezüglichen eidesstaatlichen Erklärung des Kandidaten versehen sein.

= **Vortrag.** Am Donnerstag, den 8. Febr., abends 8 Uhr, wird im Evang. Vereinshause (Adlerstr. 23) Herr Pastor D. Jeremias aus Leipzig einen Vortrag halten über „Die Keilschriftforschung und das alte Testament“. Der fachkundige Redner wird das Interessante dieses Vortrags noch durch Vorzeigung einer Anzahl babylonischer Altertümer aus seiner Privatsammlung erhöhen.

= **Kaufmännischer Verein Karlsruhe.** Mittwoch, den 7. Febr. abends 8 1/2 Uhr, im großen Rathaussaal Vortrag des Herrn Dr. Viktor Pohlmeyer, Berlin, über „Deutschland in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts“.

B.C. **Das Hotel-Restaurant „Tannhäuser“** soll um den Preis von 475 000 M. in den Besitz des Direktors eines Hotels in Monaco übergehen. Der Besitzer des „Tannhäuser“, Herr Kritsch, hat das Hotel vor ca. 6 Jahren um den Preis von 330 000 M. erworben.

Amtliche Nachrichten.

* Diensterledigung. Das Notariat Staufen ist zu besetzen. Bewerbungen sind binnen einer Woche beim Justizministerium einzureichen.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 5. Febr. (Effekten.) An der heutigen Börse herrschte Nachfrage für Pfälzische Bank-Aktien à 138 Proz., Pfälzische Hypothekenbank-Aktien à 160 Proz., Rheinische Hypothekenbank-Aktien à 162 Proz., Verein deutscher Oelfabriken à 105 Proz., Storchenbrauerei Speyer à 108 Proz., Mannheimer Lagerhaus-Aktien à 116.50 Proz. Ferner notieren Vereinigte Speyerer Ziegelwerke 110 Proz. B., 4 1/2 proz. Bad. A.-G. für Rheinschiffahrt und Seetransport Obligat. 101.50 Prozent B.

* **Mannheim**, 5. Februar. (Getreidebörse.) Die Stimmung war ruhig. Die Forderungen vom Ausland unverändert. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonsia M. 132 bis M. 136, Südrussischer Weizen M. 124 bis M. 146, Kansas II M. 125,50 bis —.—, Redwinter M. 129.— bis —.—, La Plata faq. M. 126— bis 127, feinere Sorten M. 130.— bis 133—, Russischer Roggen M. 106— bis 108.—, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais November-Februar M. 79.— bis 80, La Plata-Mais rye terms M. 81 bis —, Russische Futtergerste M. 105 bis —, Weißer amerikanischer Hafer September M. 105— bis —, Russischer Mittelhafer M. 96 bis 104, Prima russischer Hafer M. 105 bis 115.

* **Frankfurt a. M.**, 5. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 238.30, 10 b. Diskonto-Comm. 196.70 b. Deutsche Bank 211.90 b.

Damit stürmte Victor aus dem Zimmer und in den Hof hinab. „Black gesattelt!“ rief er dem Reitknecht zu und streichelte, als der prächtige Rappe aus dem Stall geführt wurde, über die wie Atlas glänzenden Flanken desselben. Vielleicht ritt er das schöne, feurige Tier zum letztenmale. Es repräsentierte ja auch einen ansehnlichen Wert und wurde ohne Zweifel bald mit Beschlag belegt. Jetzt sollte es ihn noch einmal hinaustragen und fortgaloppieren über Stock und Stein. Wenn Roß und Reiter den Hals brechen, dann umso besser!

Die flüchtigen Hufe berührten kaum den Boden. Das war ein Vorwärtsrasen sondergleichen. Der Satan selbst schien Besitz von Black ergriffen zu haben, der nach langem Weitersprengen sich vor einem heranrollenden Wagen hoch aufbäumte.

„Na nu, was ist denn da los? Gilt wohl 'ne Wette, Herr v. Meinau?“ rief jemand mit unlauter Stimme und Oertel beugte sich aus der eleganten Equipage. „Sie reiten ja, als ob irgend was im Sturm genommen werden sollte und haben meine Tochter erschreckt, daß sie ganz blaß geworden ist.“

„Bedaure unendlich! Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein,“ entschuldigte sich Victor, den Rappen jäh anhaltend. „Ich ließ dem Tiere die Zügel schießen, ohne an die scharfe Wegbiegung zu denken.“

„Wie mir das Herz schlägt!“ flüsterte Katharina mehr geziert als wirklich erschrocken. „Ein prächtiger Araber, aber furchtbar wild. Er ist wohl garnicht zu bemeistern?“

Die Eitelkeit des Sportsmann erwachte in Meinau.

„Wenn Sie mir die Gunst erweisen, meine Begleitung anzunehmen, so wird Black ganz artig und langsam neben der Equipage hertraben, ja, er soll sogar, wie sich's gehört, die Kniee vor Ihnen beugen.“

„O so galant ist er ganz gewiß nicht!“ rief Katharina und lachte geschmeichelt, als Victor den Rappen wirklich zwang, das Kunststück zu vollführen.

„Sie sind wohl bei Renz in die Schule gegangen, Herr v. Meinau?“ fragte Oertel scherzend und bemerkte mit Vergnügen, wie einige Passanten stehen blieben. Ja, es mußte sich garnicht übel ausnehmen, wenn der junge Kavalier so neben dem Wagen herritt und Black pirouettieren ließ. Dem Schneidemüller wäre diese Stunde nicht für tausend Mark feil gewesen. (Fortsetzung folgt).

Handelsgesellschaft 174.60 b. Darmstädter 147.10 b. Dresdner 165.70 b. Berliner Bank 117 b. Banque ottomane 115.30 b. Pfälzische Hypothekenbank 160 b. Bayerische Bank München 105.75 b. Breslauer Diskonto-Bank 117.90 b. Süddeutsche Bank Mannheim 113.40 b. Effektenbank 127.90 b. Bochumer 274.75 b. Gelsenkirchen 208 b. Harpener 221.80 b. Hibernia 234.80 b. Laurahütte 274 b. Friedrichshütte 184 b. Siemens u. Halske 178.80 b. Hilpert 123.50 b. Caro-Hegenscheidt 180 b. Badische Zuckerfabrik 76.90 b. Schuckert 239.40 b. Süddeutsche Immobilien 118.70 b. Elektr. Unternehmungen Frankfurt 111 b. Edison junge 263 b. Scheideanstalt 234, junge 221 b. Allgem. Lokal- und Straßenbahn 183.20 b. Massen 187 b. Eschweiler 252.90 b. Helios 158 b. Staatsbahn 138.10 b. Lombarden 27.90 b. Gotthard 141.45 b. Central 144.05 b. Nordost 93.20, 20, 30 b. Union 79.85 b. Jura-Simplon 87.70, 80 b. Westdeutsche Eisenbahn 132.75 b. Italiener 94.55 b. Türken-Loose 125 b. Mexikaner 26.65 b., 5proz. amort. do. 42.60 b. West-Sizilier 41.30 b.

* **Berlin,** 5. Febr. Spiritus 50er—.—, 70er 47.—.

* **Hamburg,** 5. Febr. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse. per März 37,25 Pf., per Mai 37,75 Pf.

* **Magdeburg,** 5. Febr. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.55—10.70—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.20—8.40—. Ruhig. Brotraffinade I. 23.75——.—, Brotraffinade II. 23.50——.— Raffinade mit Faß 23.62,50—24.—, Gem. Melis I. mit Faß 23.12½, —.— Stetig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9.80— G. 9.85.— Br., per März 9.82½ G. 9.85.— Br., per Mai 9.95— G. 9.92,50 Br., per Aug. 10.10.— G. 9.15.— Br., per Okt.-Dez. 9.42,50 G. 9.50— Br. Ruhig.

* **Amsterdam,** 5. Febr. Weizen für November ——, für März ——, Roggen für März 132, für Mai 131, Leinöl hier 25—, für Februar 24⅞, für März-Mai 24⅜, für Juni-Aug. 24⅝, für Sept.-Dez. 23¾, Banka-Zinn hier 78—, Billiton hier 77,25.

* **Rotterdam,** 5. Febr. Zinn Banka prompt fl. 73¾.

* **Liverpool,** 5. Febr. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 1000 Umsatz 10000 B. Amerikaner und Surats fest.

* **London,** 5. Febr. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen). Kupfer Chili-Bars cash 72⅝, do. 3 Monate 71⅞, — Zinn Straits cash. 130¼, do. 3 Monate 128¾, — Blei spanisch 16½. do. englisch 16¾. Zink ordinary brands 22⅝, do. Spezial brands 23⅛.

* **London,** 5. Febr. Silber 27⅝.

* **Glasgow,** 5. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 68 Sh. 2. d. Warrants Middlesborough III 68 Sh. 6 d.

Letzte Nachrichten.

w **München,** 5. Febr. Die „Neuest. Nachr." melden, der Prinzregent werde sich heuer mehrere Wochen in Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben aufhalten, und einige Städte der Pfalz besuchen.

w **Weimar,** 5. Febr. Der Großherzog empfing heute Abordnungen des 5. thür. Infanterie-Regiments Nr. 94, des rhein. Kürassier-Regiments Nr. 8, des Leibkürassier-Regiments (Schles.) Nr. 1 und des sächs. Karabinier-Regiments, die anläßlich des am 21. Dez. stattgehabten 60jährigen Militärjubiläums ihre Glückwünsche aussprachen. Am 21. Dez. konnte der Empfang mit Rücksicht auf die Gesundheit des Großherzogs nicht stattfinden.

w **Weimar,** 6. Febr. Dr. Leyds ist hier eingetroffen und wird heute vom Großherzog empfangen werden.

w **Berlin,** 6. Febr. Eine zahlreiche, von der Freisinnigen Vereinigung einberufene Versammlung, an der auch hervorragende Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei teilnahmen, nahm mit überwältigender Mehrheit eine Resolution zugunsten der Flottenvermehrung an.

w **Kiel,** 6. Febr. Die hiesige Handelskammer beschloß einstimmig, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in der um Annahme der Flottenvorlage gebeten wird.

w **Rom,** 5. Febr. Die Influenza tritt immer stärker auf und fordert immer mehr Opfer. Die Ansteckungsgefahr ist so groß, daß sich der Vatikan geweigert hat, eine Anzahl Pilger zu empfangen.

w **Neapel,** 5. Febr. Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord des Dampfers „Preußen" hier eingetroffen und von seinem Hofmarschall Frhrn. v. Seckendorff empfangen worden.

w **Neapel,** 6. Febr. Prinz Heinrich und der Prinz von Neapel tauschten gestern Besuche aus. Prinz Heinrich reiste gestern nacht an Bord der „Preußen" nach Genua ab.

w **Brüssel,** 5. Febr. Der König vollzog die Ernennung des Senators Surment Volksberghe zum Minister der öffentlichen Arbeiten und die Liebaerts zum Minister der Eisenbahnen, Posten und Telegraphen.

* **Paris,** 5. Febr. Die Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an den Maler Léandre gab dem britischen Botschafter zu Reklamationen, bezw. Vorstellungen Anlaß; er machte geltend, daß Leandre mehrere Karikaturen der Königin Viktoria veröffentlicht habe. Die Regierung entgegnete, Leandre habe eine ganze Serie von Monarchen karikiert, ohne daß einer derselben deshalb reklamiert habe. Die Dekorierung betreffe übrigens die anerkannten Leistungen des Künstlers als Porträtist. Es war auch nicht Leandre, sondern Willette und Albelat, die in letzter Zeit durch ihre Karikaturen die Entrüstung der englischen Presse hervorriefen.

w **Paris,** 5. Febr. Senator Fallières wurde mit 175 von 221 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten des Senats wiedergewählt.

w **Konstantinopel,** 5. Febr. Nach Meldungen aus Aleppo wurde der dortige armenische Bischof verhaftet, da die Behörden behaupten, daß die von ihm erlassenen Aufrufe zu Beitragsleistungen für die notleidenden Gemeinden aufrührerischen Zwecken Geldmittel zuführen sollten. Infolge Vorstellungen seitens der englischen Botschaft ist der Bischof nach Stellung einer Kaution freigelassen worden.

Die Adreßdebatte im englischen Unterhaus.

w **London,** 5. Febr. Unterhaus. William Redmond (Ire) fragt an, ob Balfour irgendwelche Schriftstücke vorzulegen oder Mitteilungen zu machen habe, betr. die Verhandlungen über die Tripelallianz zwischen England, Amerika und Deutschland, von der Chamberlain im November 1899 gesprochen habe. Balfour erwidert, daß derartige Mitteilungen niemals von Chamberlain gemacht worden seien.

Bei der fortgesetzten Debatte über das Amendement Fitzmaurice greift Harcourt (lib.) die Regierung wegen des Krieges in Südafrika an. Der Fluch des Jameson'schen Einfalles schwebe noch über England. Es würde klug sein, die Meinung von dem stillschweigenden Einverständnis der Regierung mit dem Jameson'schen Einfall durch eine neue Untersuchung zu widerlegen. Schließlich betont Redner die Notwendigkeit, den Krieg bis zum bitteren Ende durchzuführen.

Gegenüber Harcourt erklärt Chamberlain, die Lage sei ernst, das Land aber nicht in Gefahr, die Haltung des Landes bewundernswert, aber es verlangt ein einmütiges Zusammenarbeiten Aller, um ein erfolgreiches Ende herbeizuführen. Die Streitfragen zwischen Briten und Buren sind große Streitfragen wesentlicher, nicht technischer Art. Sie beruhen nicht auf Kleinlichkeiten des Wortgefechtes. Es sind Streitfragen, die schon vor 1895, ja schon vor 1881 vorhanden waren. Sie sind die Folgen eines lange vorhandenen Zwiespaltes. Die Streitigkeiten mit Transvaal sind nicht das Werk einer britischen Regierung, sondern sie entspringen aus der Natur der Verhältnisse, aus der großen Verschiedenheit des Charakters, Gesittung und Bildung der Buren und Engländer. (Lauter Beifall.) Die Oberhoheit der Buren bedeute eine Unterordnung jeder andern Rasse. Unsere Oberhoheit bedeutet die Herbeiführung der Gleichheit für die weißen und Gerechtigkeit für die schwarzen Rassen. Als die jetzige Regierung ans Ruder kam, empfand sie bald, daß eine Lösung nötig sei. Die Unzulänglichkeit der Rüstungen ist unserer Hoffnung auf Erhaltung des Friedens zuzuschreiben. Unser Krieg ist gerecht, berechtigt und nötig. (Beifall bei den Ministeriellen. Rufe bei den Iren: Nein! Nein!) Die Meinung der irischen Nationalisten bedeutet nichts. Die Einbringung des Fitzmaurice'schen Tadels-Antrages bedauere ich, denn er läßt die Einigkeit des Königreiches zweifelhaft erscheinen. Die Regierung ist willens, für die Fehler, die gemacht worden sind, einen Tadel zu tragen. In wenigen Wochen werden 200 000 Mann in Südafrika stehen. Der Geist der Nation ist durchaus ungebrochen. (Beifall.) Es giebt kein Opfer, das die Nation nicht zu bringen bereit ist. Namens der Regierung kann ich sagen, so weit es an ihr liegt, soll es kein zweites Majuba geben. (Lauter Beifall bei den Ministeriellen.) Nicht wieder sollen die Buren mit unserer Zustimmung im Stande sein, im Herzen Südafrikas eine Burg zu errichten, von der Mißvergnügen und Reichsfeindschaft ausgeht. (Beifall.) Nicht wieder soll es den Buren möglich sein, die Engländer als untergeordnete Rasse zu behandeln. (Beifall.)

Der südafrikanische Krieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

w **London,** 5. Febr. Das Reuter'sche Bureau erfährt, daß dem Kriegsamte absolut keine Bestätigung des Gerüchtes zugegangen ist, wonach General Buller den Tugela wieder überschritten habe und auf Ladysmith zu marschiere. Es deute im Gegenteil alles darauf hin, daß die Lage an der Front ruhig und keine sofortige Bewegung erwartbar sei. Bezüglich der Meldung, daß die Geschütze Bullers in Ladysmith hörbar gewesen seien, wird angenommen, daß es sich um Schießübungen mit den soeben bei der Front eingetroffenen neuen Batterien handele.

Südlicher Kriegsschauplatz.

w **Kapstadt,** 6. Febr. Nachfolgendes Telegramm ist hier aus Naauwport eingegangen: Hier in Rendsburg und Hanover Road herrscht große Thätigkeit wegen der Thatsache, daß eine starke Abteilung Infanterie abgesandt ist, um von Norwalspont Besitz zu nehmen.

w **Pretoria,** 6. Febr. Eingelaufenen Nachrichten zufolge sollen die Buren thatsächlich in Colesberg eingeschlossen sein.

Verschiedenes.

w **Kapstadt,** 6. Febr. Reuter. Die Präsidenten Krüger und Stejin teilten am 3. d. M. Lord Roberts mit, daß sie gegen die Zerstörung der Häuser und die Verwüstung des Grundeigentums protestieren. Roberts erklärte, die Beschuldigung sei unbegründet. Die mutwillige Zerstörung entspreche nicht dem englischen Gebrauche.

w **Pretoria,** 6. Febr. Entsprechend der durch eine Resolution des Volksraad vom 28. September 1899 der Regierung erteilten Befugnis ist eine besondere Kriegssteuer zur Erhebung gelangt.

w **London,** 5. Febr. Sämtliche Banken der Kapkolonie und Natals haben Befehl erhalten, die Annahme von Banknoten, die in Transvaal oder im Oranjefreistaat zahlbar sind, zurückzuweisen.

w **New-York,** 5. Febr. In verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten wurden gestern Versammlungen abgehalten, welche sich gegen die Politik Englands aussprachen. In New-York erklärte Miß Maud O'Gonne vor einer meist aus Irländern bestehenden Zuhörerschaft, daß jetzt die Zeit für die Irländer gekommen sei, die Ketten abzuwerfen. In Buffalo trat ein Führer der Heilsarmee gegen die englische Politik auf, in Baltimore hielten Mitglieder des Kongresses Ansprachen.

w **Crailsheim,** 5. Febr. Vier Knaben aus Lautenbach brachen beim Schlittschuhlaufen im nahen Storchweiler ein und ertranken.

w **Berlin,** 5. Febr. Der Senior der hiesigen Universität, Professor der Theologie Steinmeyer, ist heute im Alter von 88 Jahren gestorben.

w **Buenos Aires,** 5. Febr. Gestern kamen hier 215 Fälle von Sonnenstich vor, von denen 134 tödlich verliefen.

Nachtrag.

* **Karlsruhe,** 6. Febr. J. K. H. die Kronprinzessin Viktoria von Schweden und Norwegen wird heute nachmittag 12.37 Uhr hier eintreffen.

Bücher und Zeitschriften.

Das Deutschtum in Chile. Ein ruhmreiches Zeugnis deutscher Kulturarbeit von Dr. J. Unold. (Verlag von J. F. Lehmann, München, 1.20 M.) — Das Schandmal. Ein amerikanisches Trauerspiel in 5 Akten. Von Karl Lorenz. (Berlin, Ernst Hofmann u. Co.) — „Famos! Der neue Familien- und Vereinshumorist". (Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart. 55. Heft. Preis 90 Pf., im Abonnement 75 Pf.) — Krauel, R. (Kaiserl. Gesandter z. D.), Graf Hertzberg als Minister Friedrich Wilhelms II. 2.75 M., geb. 4.— M. (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.) — Hebbels Werke, mit Hebbels Leben, Bildnis und Facsimile, Einleitungen und erläuternden Anmerkungen, herausgegeben von Dr. Karl Zeiß. 4 Bände, elegant in Leinen gebunden 8 M. (Leipzig, Bibliographisches Institut.) — Das Recht, Rundschau für den deutschen Juristenstand. Herausgegeben von Dr. Hs. Th. Soergel. Nr. 1. Erscheinungsweise: zweimal monatlich je 2 bis 2½ Druckbogen groß Quart. Preis 3 M. vierteljährlich. (Hannover, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung.)

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 8. Febr. „**Die Journalisten.**" (16. Vorst. außer Abonn.)
Freitag, 9. Febr. „**Margarethe.**" (B. 35.)
Samstag, 10. Febr. „**Der Herr im Hause.**" (A. 35).
Sonntag, 11. Febr. „**Lobetanz.**" (C. 35). Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Dienstag, 6. Febr. „**Die versunkene Glocke**". Anf. 7 Uhr. Gastspiel Sorma.
Montag, 12. Febr. „**Der Herr im Hause.**" Anfang 7 Uhr.

175.4

„Henneberg-Seide"

— nur ächt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß u. farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. An Jedermann franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Man kommt immer wieder zurück

auf das altbewährte Mund- und Zahnwasser **Odonta** von **Wolff & Sohn,** nachdem man einen Versuch mit den mit großer Reklame angekündigten Neuheiten gemacht hat. 440.12.4

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen. Dieser seit 35 Jahren bewährte und beliebte Naturschatz geniesst einen Weltruf wegen seiner sicheren, gleichmässigen, angenehmen und absolut unschädlichen Wirkungsweise.

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich:

„Andreas Saxlehner".

Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts. 291.20.20

Druckarbeiten

aller Art, für **Kaufleute** und **Private,** werden **bei civilen Preisen in saubersten Ausführung** angefertigt in der

Badischen Landeszeitung,

G. m. b. H.,

Hirschstraße 9.

Frankfurter Börsenkurse vom 5. Februar 1900.

Staatspapiere.

	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	96.90	98.90
" 3½ " "	98.8.	99.90
" 3 " "	88.7.	8..50
Preuß. 3½ % (abg.) kons. St.-A. "	98.70	98.60
" 3½ " "	98.80	98.80
" 3 " "	88.90	89.00
Baden 3½ Obl. . . fl.	96.80	96.90
" 3½ dto. . . M.	95.80	96.80
" 3½ v. 86 (abg.) "	96.70	96.70
" 3½ v. 1892 u. 94 "	96.90	96.50
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	101.20	101.20
" 3 E.-B.-Obl. M.	87.80	87.80
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. "	89.90	89.90
Hamb. 3½ St.-Rente "	99.90	99.90
Gr. Hessen 4 St.-R. "	102.40	102.50
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	97.40	97.50
" 3½ v. 81/83 "	97.40	97.50
" 3½ v. 85 u. 87 "	97.40	97.50
" 4 v. 1891 "	101.80	101.80
" 3½ v. 88 u. 89 "	97.40	97.50
" 3½ v. 1893 "	97.50	97.80
" 3½ v. 1894 "	—	97.80
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	92.50	92.50
Griech. E.-B. v. 90 Frc.	39.40	39.40
Italien. 4 Rente . Lr.	94.40	94.40
Italiener 4 Rente Lr.	—	94.40
" 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.50
Oest. 4 Goldrente . fl.	100.60	100.60
" E.-B.-St. Sch. i. G.	99.30	99.40
" 5¼ E.-B.-St. Sch. E.	123.30	123.30
" 4⅕ Silber-Rente fl.	99.00	99.00
" 4⅕ Papierrente fl.	99.10	99.20
" 5¼ E.-B.-Staatssch.	—	123.20
Portugiesen 4½ St.-A.	36.10	38.10
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	97.50	97.50
dto. 3% . . . fl.	23.50	23.60
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	95.40	95.40
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	84.50	84.50
" 4 " " v. 94	83.90	83.90
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	99.80	99.80
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cs.-E.-B.-S. 1,2,89	101.10	101.2.
4 " Cons. E.-S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	—
4 " Staatsr. v. 94	99.70	99.70
3½ " Goldanl. v. 94	—	97.00
Schweden 3½ v. 80 M.	97.10	97.10
" 3½ v. 86 "	95.30	95.00
" 3½ v. 90 "	94.70	94.70
" 3 . . "	88.40	88.40
4 Serb. amort. v. 1895	62.30	62.30
4 Span. ausl. v. 1882	68.50	68.50
Ungarn 4 Goldrente fl.	99.50	99.50
4 Ungar. Staatsr. Kr.	94.4	94.40
4½ " E.-A. 89 Gold	101.70	101.70
4½ " E.-A. 89 Silb.	99.70	99.70
Argentinier 5 Goldanl.	86.00	86.00
6% Chinesische Anleihe	—	105.60
5½ " "	101.80	101.80
4 Egypt. unific.-Obl.	106.10	106.20
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.70	42.70

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	94.80	94.80
3 Baden-Bad. v. 1886	86.70	85.70
3½ " von 98—1903	93.10	93.10
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.10	93.10
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	93.00
3 Karlsruhe von 1886	—	90.20
3 " von 1889	88.50	88.50
3 " von 1896	86.50	86.50
3 " von 1897	—	86.80
3½ Lahr von 1889	—	93.0.
3½ Mannheim v. 1888	—	98.00
3½ " v. 1895	—	98.00
3½ " 1896—1903	—	94.00
3½ Stadt Pforzh. M.	100.80	100.80
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	69.30	69.30
4 dto. Rom i. G. fl.	95.40	95.4.
gr. Serie II—VIII	95.40	95.40

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	155.30	155.40
Frankfrt. Bank M. 4%	—	195.00
Badische Bank . 4%	121.90	121.90
Berliner Hdlsges. 4%	174.50	174.50
Darmstädt. Bk. M. 4%	145.50	145.50
Deutsche Bank . 4%	211.90	211.90
Deutsche Vereinsb. 4%	120.50	120.00
Disk.-Komm.-Ant. 4%	196.20	196.20
Dresdener Bank 4%	166.70	166.70
Mitteld. Kreditb. 4%	117.00	117.00
Natlbk. f. Deutschl. 4%	148.00	148.00
Oberrhein. Bank 4%	121.00	121.00
Pfälzische Bank 4%	139.50	139.50
Rheinische Kreditbk. 4%	141.20	141.20
Süddeutsche Bank 4%	102.90	102.9
Württ. Notenbank 4%	112.00	112.00
" Vereinsb. 6%	145.30	145.30
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	—	131.50
" Kredit-Bk. 5%	—	256.90
Wiener Bankverein 5%	138.20	138.20

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	281.0.
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	397.90	397.90
Bad. Uhrenfabr. Furtw	48.00	48.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	76.80	76.80
Cementwerk Heidelbg.	—	160.80
Ettlinger Spinnerei	—	115.00
Farbwerke (Höchst) 5	389.50	389.50
Karlsr. Maschinenb. 5	—	264.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	184.40	184.40
Verein dtsch. Oelfbr. 4	105.10	105.10
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	241.9.

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbach 4%	232.00	232.60
Pfälzische Maxb. 4½%	150.20	150.0.
Pfälzische Nord 4%	133.00	132.0
Nordd. Lloyd . 4%	125.30	125.30

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	137.00	157.0.
Oest. Südb. (Lomb.) 5	27.60	27.60
Gotthardb. 500 Fr. 4%	142.50	142.30
Ital. Mittelm. L. 500 4	99.40	99.40
Westsizilian. E.-B. 4%	40.50	4..50
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	60.50	60.50

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische . . .	101.70	101.8.
3½ Pfälzische . . .	95.20	95.2.
3½ " conv. .	95.20	95.9.
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	96.90	96.90
4 " steuerfr.	99.90	99.9.
4 Franz Josef "	97.60	97.70
4 Mähr. Grzb. v. 95	97.70	97.70
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	110.30	110.30
5 dto. Lit. B. fl.	107.20	107.20
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	103.50	103.50
4 " " M.	94.90	95.00
3 " " Fr.	71.30	71.40
5 " Ungar. Stsb.	108.00	108.00
4 " von 1883 M.	99.80	99.80
3 " L.—VIII. Em.	89.40	89.40
3 " IX. Emmiss.	86.10	86.10
3 " von 1885 Fr.	85.00	85.10
3 " Erg.-Netz "	87.20	87.2.
3 " von 1895 frf.	81.60	81.70
3 Prag-Dux v. 1896	78.10	78.20
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	75.00	75.00
3 dto. v. 1891	74.80	74.60
4 Rudolf, . strf. fl.	97.60	97.60
4 " (Salzkgtb.) M.	100.20	100.20
5 Ungarische Galiz. fl.	105.60	105.60
5 Vorarlberg . strf.	97.30	97.30
3 Ital. Eisb. S. A—E.	58.0	5..00
3 Livornes L. C, D. u. D²	61.20	61.2.
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.60	61.60
4 Toskanische C. Fr.	97.00	97.0
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	98.50
4 Russ. Südwest E.-B.	99.20	99.50
4 Wladikawkas E.-B.	—	99.50
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	101.50	101.50
Oeste de Minas E.-B.	—	46.90
6 Cal. Pac. III. Mortg.	102.50	102.50
5 California u. Oregon	111.00	111.0
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.30	115.40
Southern Pac. of Calif.	107.60	107.60
West. N.-York B. I. M.	114.50	114.50

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.10	100.10
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	94.00	94.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	93.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.70
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	94.00
4 Pflz. Hyp. (" " 1898)	100.60	100.60
3½ dto.	—	94.30
4 Preuß. C.-B.-Kr. 189. (unk. b. 1900)	99.70	99.70
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	92.90
3½ " C.-B.-Kr. 1889	92.90	92.90
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	92.90
3½ dto. 96 " 1906	—	92.60
4 Preuß. Hyp.-Vers.-G.	99.10	99.10
3½ " Vers.-A.-G. .	93.40	93.40
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.60	92.60
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	93.20	93.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	101.00	101.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	101.00	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	102.40	102.40
3½ dto.	92.90	92.90
3½ dto. S. 69—82	92.90	93.00
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.20	100.20
4 Württ. Hypothekenb.	100.20	100.2.
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union-H.	112.50	112.50
4½ Eisenbahnrenten-B.	101.50	101.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	96.00	96.00

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien .	144.40	144.40
4 Bayerische Prämien	171.00	171.00
Donauregulierung .	132.40	132.40
3½ Köln-Mindener .	136.40	136.50
3 Madrider 100 Fr. .	41.70	41.80
4 Meininger Präm.-Pf.	133.6	133.60
3 Oesterr. v. 1854	167.0.	167.00
4 " v. 1860	139.7	139.70
3 Oldenburger . .	129.60	129.60
3 Türken Fr. 400.	124.90	125.00

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	43.00	43.00
Augsburger . . fl. 7	25.50	25.5.
Braunschweig Thlr. 20	131.50	131.5.
Finnländer Thlr. 10	65.10	65.10
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.60	24.60
Mailänder . Fr. 45	—	46.20
" . Fr. 10	13.20	13.20
Meininger . fl. 7	24.50	24.50
Neuchateler . Fr. 10	—	26.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	339.00
" Kred. v. 58 " 100	—	356.50
Pappenh. Gräfl. " 7	24.50	24.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	237.50	237.50
Venetianer . Lire 30	25.10	25.30

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.19—
dto. Eisenbahn . . .	4.19—
Belgische . . . Fr. 100	80.80
Franz. . . . " 100	81.00
Oesterr. ö. W. . fl. 100	84.4.

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke .	—	16.26
Dollars in Gold . .	4.20	4.17
Engl. Sovereigns .	20.46	20.42

Papier-Geld.

Amer. (fl. Greenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten .	—	81.35
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.50
Russ. Banknot. p. S.-R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.60	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.3.	—
Italien	Lire 100	75.95	—
London	Lstr. 1	20.50	20.30 B 20.46 G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.45	—
Schwz. Bkplätze . . .	Fr. 100	80.95	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.50	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . 5½ %

Prämien-Erklärung: 26. Febr. 27. März **Abrechnungstage:** 28. Febr 29. März

Schliengen, Amt Müllheim.

Wein-Versteigerung.

Am Dienstag den 13. Februar 1900, vormittags 10 Uhr anfangend, werden aus der Konkursmasse des **Weinhändlers Emil Tröndlin jung** in **Schliengen** in der Wohnung des Gemeinschuldners, nächst dem Bahnhofe, öffentlich versteigert:

15 Hektoliter Markgräfler und **italienische Weißweine** und **27 Hektoliter Markgräfler** und **italienische Rotweine** von den Jahrgängen 1893, 1895, 1897, 1898 und 1899.

Britzingen, den 25. Januar 1900.

Der Konkursverwalter.
A. Stecher. 620.2.2

Alldeutscher Verband,

Ortsgruppe Karlsruhe.

Einladung.

Unsere nächste **öffentliche Versammlung** findet statt
Dienstag den 6. Februar, abends 8½ Uhr,
im Saal 3 der Brauerei Schrempp.

Tagesordnung: Vortrag: „Welches waren die Ziele der deutschen **Burschenschaft** und hat sie dieselben erfüllt?“ — Bericht: **Burenkrieg**, Schiffsbeschlagnahmen und **Flottenvorlage**. — **Gesellige Unterhaltung** (Kommersbücher mitbringen!). 665.2.2

Unsere Mitglieder, sowie die Mitglieder der dem Alldeutschen Verband angehörenden Vereine sind hiezu freundlichst eingeladen.

Gäste willkommen. Der Eintritt ist frei.

Der Vorstand.

Färberei und chem. Waschanstalt vorm. Ed. Printz A.-G. Karlsruhe.

Prompte u. tadellose **chemische Reinigung** von **Ball- u. Gesellschafts-*Toiletten***, Ballmänteln, Ballschuhen, Handschuhen 2c.

Auf Wunsch werden die Gegenstände abgeholt und zurückgebracht.

Färberei und chem. Waschanstalt vorm. Ed. Printz A.-G.

65 Kaiserstraße 65 — 245 Kaiserstraße 245,
193 Kaiserstraße 193,
10 Erbprinzenstraße 10 und 8 Schützenstraße 8.

Deutsche Benedictine Liqueur-Fabrik

Friedrich & Comp.,

Waldenburg, Schlesien,

empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen, weltbekannten, vielfach prämiierten

Likör-Spezialitäten.

Patentamtlich geschützt.

Benedeck, früher **Benedictine**. **Charthäuser**, gelb u. grün.
Schles. Gebirgskräuter. Steinsdorfer. Schweizer Alpenkräuter. Schles. Doppelkümmel. Allasch. Boonekamp. Curaçao. Maraschino. Mocca. Cacao à la Vanille. Cierecognac. Steinhäger 2c.
Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche. 73.13.11

842.26.17

Ct. Tessin. **Lugano-Castagnola.** Schweiz.

Pension Villa Moritz,

an schönster, geschütztester Lage am See. Deutsches Haus. Winter- und Frühjahrsstation. — Centralheizung (Wasser). — Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 5.— an. — Hübscher Garten, Veranda, Bäder, Telephon. — Trambahn in nächster Nähe. — Prospekte. —
662.4.2 Der Besitzer: **F. X. Mayer-Sartory.**

Schlafzimmer

über zwanzig verschiedene Formen, Preise und Holzarten.

J. L. Distelhorst,

Großherzogl. Hoflieferant,
Waldstr. 32.
324.6.4

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte! [Fabrik-Marke L Co]

Grosse Preisermässigung.
Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.
126.14.13

Rheinische Creditbank

Einbezahltes Aktienkapital . . . . **M. 40,000,000.**
Reserven . . . . **M. 10,000,000.**

Filiale Karlsruhe

neues Bankgebäude Waldstrasse Nr. 1, Ecke Zirkel und Waldstrasse,
übernimmt
unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

a. Wertgegenstände in verschlossenem Zustande,
b. Wertpapiere zur Verwahrung und Verwaltung
(offene Depots)

auch Hypotheken u. dergl. Documente, ebenso Vormundschafts- und gesperrte Depots, sowie solche, von denen die Nutzniessung **dritten Personen** zusteht. Die zur Verwaltung übergebenen Wertpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt.

Ausser allen mit der Verwaltung von Wertpapieren zusammenhängenden Verrichtungen, als: Incasso der Coupons, Ueberwachung der Verlosungen und Kündigungen, Einlösung verloster und gekündigter Obligationen, Erhebung neuer Couponsbogen, Ausübung von Bezugsrechten etc. etc. sind damit verbunden:

1. Der An- und Verkauf von Wertpapieren.
2. Die Eröffnung laufender Rechnungen (Conti-Correnti).
3. Die Gewährung verzinslicher Vorschüsse.
4. Die Uebernahme von Bareinlagen gegen Zinsvergütung.

Seit Herstellung unseres neuen, vollständig feuersicheren Gebäudes, das ausschliesslich nur Bankzwecken dient, sind wir in der Lage, unseren Clienten durch zweckmässige Einrichtungen die grössten Bequemlichkeiten und durch die Anlage unserer Tresors die höchste Sicherheit zu bieten. Die Tresors sind nach den neuesten Erfahrungen der Technik hergestellt und gewähren die denkbar grösste Garantie gegen jegliche Gefahr.

Des Weiteren empfehlen wir zur Selbstverwaltung von Vermögen die in dem Untergeschoss unseres Neubaues ebenfalls in feuer- und diebessicheren, mit Stahlpanzerung nach neuestem System versehenen und ebenso verschliessbarem Gewölbe eingerichteten 690.12.1

Stahlkammern (Safes)

unter Selbstverschluss der einzelnen Mieter.

Für die hierbei mit der Verwaltung entstehenden notwendigen Manipulationen, wie Abtrennung von Coupons etc. sind **mehrere praktisch** eingerichtete, vollständig abgeschlossene Räumlichkeiten zur speziellen Benutzung der Mieter dieser Stahlkammern vorhanden.

Zur weiteren Auskunft sind wir gerne bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank, Karlsruhe.

KARLSRUHE.

Mittwoch den 7. Februar 1900:

V. Abonnements-Konzert

des Grossh. Hof-Orchesters

(verstärkt durch auswärtige Künstler)

im grossen Saal der Festhalle

unter Leitung
des Herrn Generalmusikdirektors **Felix Mottl,**
unter gütiger Mitwirkung
des Kgl. Preuss. Kammersängers Herrn **Ernst Kraus** aus Berlin,
des Grossh. Hofschauspielers Herrn **Alfred Gerasch** und der Karlsruher **„Liederhalle“.**

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Eröffnung der Kassen halb 7 Uhr.

Generalprobe: **Mittwoch den 7. Februar, vormittags ½12 Uhr.**

Karten hierzu à **1** Mk. **50** Pfg. sind an der Kasse, Festhalle rechts, zu haben. 723.2.2

Programme mit Texte und Erläuterungen sind an den Abendkassen à 10 Pfg. zu haben.

Photofix, der beste photogr. Apparat der Neuzeit. Ein Wunder der modernen Technik. Mit Zubehör 25—250 Mark.
Photofix, womit jeder nach leichtfaßlicher Anleitung die besten Aufnahmen, auch für gewerbl. Zwecke, machen kann.
Photofix. **Auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.**
Photofix. Illustr. Prospekt gratis. Vertreter gesucht. 222.26.5
Carl Böhme, Photogr., **Berlin 53,** Bärwaldstr. 4.

Neue Specialität: **LEIBNIZ-BISCUITS** CAKES HANNOVER H. BAHLSEN FABRIK
4618.4.4

Kaffee, gebrannt.

Santos-Mischung	Pfd.	70 Pf.,
Cazengo- „	„	80 „
Haushaltungskaffee	„	100 „
Campinas-Mischung	„	120 „
Karlsruher „ Perl	„	120 „
Berliner „	„	140 „
Wiener „	„	160 „
Carlsbader „	„	180 „
Malz, gebrannt	3 „	50 „

Thee, Pfd. **120, 160, 200** Pf. 2c.
Würfelzucker, Kölner, Pfd. **28** Pf.

Fr. Wilhelm Hauser,

Kaiserstr. 76 — Werderstr. 25.
Prompter Versand nach auswärts. 70.—12

Orangen,

pr. Stück 6, 8, 10 Pfg.,
12 Stück 65, 80 Pfg. und 1.— Mk.

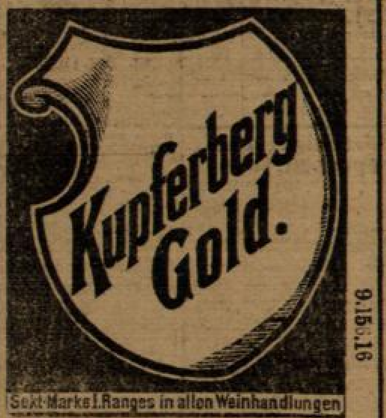
Fst. Blutorangen,

pr. Stück 12 Pfg., 12 Stück 1.20 Mk.
frisch eingetroffen
bei 725.2.2

M. Raschdorff,
Ecke Hirsch- und Amalienstr.

Orden,

Titel, Adel etc. **B. Walden, 41** Prince's Square, Kennington-Park, London S. E. 522.5.3



Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen
9.15.16

---

en gros **Apfelwein** en détail

Ia Qualität, vorzügliches und erfrischendes Getränk empfiehlt

Carl Frantzmann,
Apfelweinkelterei, 715.8.2
Durlach, Baden.
Versandt in Gebinden von **30** Liter an.

Badenweiler.
Ein schönes 668.3.3
Eckladenlokal
ist auf **1. Mai zu vermieten** bei
Ww. Meißburger.

Honig.

Feinsten, **garantiert reinen**, unverfälschten Bienenhonig verf. die **10 Pfd.**-Dose zu **6,50 M.** franko **A. Steinkamp,** Imkerei in **Cloppenburg,** Großhzth. Oldenburg. 600.41.6

Heirat. **Herren u. Damen.** Senden Sie nur Adresse. Sofort erhalten Sie diskret über 400 reiche, passende Partien n. Bild zur Auswahl. **„Reform“, Berlin 14.** 672.13.4

Winterharter Citronenbaum aus Japan
hält unsere deutschen Winter im Freien aus. Junge Bäumchen à Stck. 2 Mk., 5 Stck. franko 9 M. **C. G. Ziegler,** Samen- und Pflanzenhandlg., **Großzschocher-Leipzig.** 547.3.3

Kellner!!!
jüngere, im Alter von 17 bis 19 Jahren finden zum baldigen Eintritt gute Stellen durch **K. Tröster,** Kreuzstraße 17. 655.5.3

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die **Lieferung** und **Aufstellung** neuer **Eisenkonstruktionen** für die **Straßenunterführung** auf **Station Sinsheim** der Bahnstrecke Neckarelz-Jagstfeld, sowie der Abbruch und die käufliche Uebernahme der alten Konstruktion sollen öffentlich vergeben werden.

Das Gewicht der neuen Konstruktionen beträgt ungefähr

an Flußeisen	20 800 kg.
an Gußeisen	800 kg.
zusammen	21 600 kg.

Das Gewicht der alten Konstruktion, Schmied- und Gußeisen, zusammen ungefähr 6050 kg.

Bedingnisheft, Gewichtsberechnung und Zeichnungen liegen auf der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht auf, ein Versand nach auswärts findet nicht statt.

Angebote, gestellt auf 100 kg Flußund Gußeisen der neuen und Schmiedund Gußeisen der alten Konstruktion sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

Mittwoch den 14. Februar d. J., vormittags 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten abzugeben. 682.3.3

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Heidelberg, den 29. Januar 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor I.

Holzversteigerung.

Das gräfl. Douglas'sche Rentamt Gondelsheim versteigert aus Distr. Großer Wald bei Sickingen **mit Borgfrist bis Martini d. J.,** in der **Wirtschaft Kirchgäßner in Sickingen**
am **Montag den 12. Februar d. J.,** nachmittags **1 Uhr,**

8 Eichen (0,72—3,11 fm),
37 Buchen (0,15—1,77 fm),
2 Birken,
1 Kirschbaum,
147 Ster eich., buch. u. gem. Scheit- und Prügelholz,
3600 Stück buch. u. gem. Wellen.

Waldhüter Feldmann in Sickingen zeigt **das Holz** auf Verlangen vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmslisten. 769.1

Sternenfels,
Oberamts Maulbronn.

Gebäude-Verkauf

Infolge Neubaues eines geräumigeren Schulhauses wird das seitherige Schulhaus entbehrlich u. kommt deshalb

Montag den 19. Februar d. J., mittags 12½ Uhr,

auf dem Rathaus zu Sternenfels unter günstigen Zahlungsbedingungen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar: 763.2.1

Geb.-Nr. 13 — 1 ar 35 qm: Ein 2stöck. Wohnhaus mit Balkenkeller, der Sockel und der erste Stock von Stein, sonst Riegelwerk, welches vornen mit Schiefer verkleidet ist;

95 qm Hofraum, worauf ein freistehendes Abtrittgeb. errichtet ist.

Das Gebäude ist in gutem, baulichem Zustande und enthält 2 Säle, 8 m lang, 7,80 m breit, u. 8 m lang, 7 m breit, sodann 3 heizbare und 2 unheizbare Zimmer und großen Bühnenraum, B.-V.-A. 12 000 M.

Das Anwesen befindet sich mitten im Ort und eignet sich zum Betrieb eines **kaufmänn. Geschäfts, einer Cigarrenfabrik od. sonst. Gewerbebetriebe** 2c. **Die erforderl. Arbeitskräfte wären hier und aus der nächsten Umgebung zu bekommen.**

Zum Ort Sternenfels, welcher sich in schöner Lage befindet, führen 5 Straßen und es herrscht im Ort ein reger Verkehr.

Von dem Anwesen kann jeder Zeit Einsicht genommen werden und wolle man sich hiewegen an den Ortsvorsteher oder den Gemeindepfleger wenden. Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen. Auswärtige Kaufsliebhaber wollen sich am Verkaufs-Tage mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums ausweisen.

Den 3. Februar 1900.

Gemeinderat.
Vorstand Schweitzer.

Herrenhemden

aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, in allen Weiten, versendet
½ **Dutz. Mk. 20.—,**
Franz Tauer,
62.30.26 Kaiserstr. 112.

Gesucht

ein tüchtiger Ingenieur, selbständiger Arbeiter, der im städt. Tiefbauwesen (Straßenbau und Kanalisation) gründlich erfahren und der auch imstande ist, den Vorstand des Tiefbauamts auf längere Dauer zu vertreten.

Gegenseitige vierteljährige Kündigung vorbehalten. 764.3.1

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche wollen bis

Dienstag, 20. Februar 1900

bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.

Baden-Baden, den 3. Februar 1900.

Städtisches Tiefbauamt.
Kuhn.

FAY'S
ächte Sodener Mineral-Pastillen

den hauptsächlich Bestandteilen nach **reines Product** der **Sodener Mineralquellen.**

Erprobt

gegen **Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Bronchialkatarrh,** sowie überhaupt gegen alle **ernstere krankhafte Reizungen der Athmungsorgane und Luftwege etc.**

Unentbehrlich

für **Rechts-Anwälte, Lehrer, Sänger und Schauspieler etc.** Angenehm im Gebrauch bei sicherer Wirkung.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen, die Schachtel nur 85 Pfg.
818

Pension

finden junge Damen und schulpflichtige Mädchen in der Nähe des Konservatoriums, Malschule und höheren Töchterschule, bei liebevoller Behandlung, guter Verpflegung, Erlernung im Umgang, gesellschaftl. Formen. Preisstellung mäßig. Beste Ref. 768.3.1

Frau Hedwig Raven,
Karlsruhe, Belfortstr. 9, parterre.

Helle, große Räume.

Zwei bis drei helle Räume, Parterre und I. Stock, 70—125 □Meter groß, für ein ruhiges Geschäft oder als Magazinsräume, mit bequemem Zugang in bester Geschäftslage im westlichen Stadtteil, ganz in der Nähe des neuen Postgebäudes, sind sogleich oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition ds. Bl. unter Nr. 765.2.1

Odonta

von **F. Wolff & Sohn**
empfiehlt 487.6.3
Luise Wolf Wwe.,
4 Karl-Friedrichstrasse 4.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung G. m. b. H., Hauptstraße Nr. ? in Karlsruhe